

Der Brückenbauer

Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker

Vertraut den neuen Wegen / auf die der Herr
uns weist ...

(Evangl. Liedgut)

Ausgabe Sommer 2017

Inhalt

Editorial	3
An-gedacht	4-5
Titelthema Aufbrechen, Unterwegssein, Ankommen	
* <i>Freie Zeit: Vom Wechsel der Perspektive</i>	6-7
* <i>Von Gottes rechter Gunst: Tapetenwechsel</i>	8-9
* <i>Verlust von Heimat und Familie</i>	10-11
* <i>Das Zuhause verlassen - Aufbruch ins Leben</i>	12-14
* <i>Warum reisen wir Jugendliche so gerne?</i>	15
* <i>Veränderung: Gut für Kopf und Herz</i>	16
* <i>Okers Veränderung in Bildern von D. Sandte</i>	17-18
Aus der Gemeinde	
* <i>Verabschiedung der Frankenerger Pfarrer</i>	19-22
* <i>Wir sind denn mal woanders</i>	23
* <i>Das war´s, meine Zeit im Redaktionsteam</i>	24
* <i>Dank des Redaktionsteams an Uli</i>	25
* <i>Jugendfreizeit in Köln</i>	26-27
Gruppen und Kreise	28-29
* <i>Netzwerk Mensch</i>	31
* <i>Konfirmation 2017</i>	32-33
* <i>Neue Holztafel für die Kirche</i>	34
* <i>Aus der Kita St. Paulus</i>	35
* <i>Aus der Kita Martin-Luther</i>	37
* <i>Pfingsten, Reformation und Vielfalt der Kirche</i>	41-43
Unterhaltung	
* <i>Filmtipp</i>	45
* <i>Original und Fälschung</i>	46 /51
* <i>Luther-Zitate</i>	47
* <i>Buchbesprechung</i>	48-49
* <i>Kinderseite</i>	50-51
Information	
* <i>Notizen</i>	52
* <i>Freud und Leid</i>	53
* <i>Gottesdienste</i>	54
* <i>So sind wir zu erreichen</i>	55

„Aufbrechen“ – „Unterwegssein“ – „Ankommen“ – drei Worte, die für ganz unterschiedliche Dinge stehen können.

Wir brechen auf, um in den lange ersehnten Urlaub zu fahren, freuen uns vielleicht darauf, mit dem Wohnmobil unterwegs zu sein und freuen uns ganz sicher darauf, am sonnigen Strand anzukommen.

Aufbruch und Ankommen in einem neuen Lebensabschnitt – Das Studium oder der Eintritt ins Arbeitsleben oder auch ins Rentnerdasein, das sind spannende und erfüllende Ziele, vielleicht auch mit etwas Angst und Unsicherheit verbunden.

Viel gewaltiger sind Aufbruch und Unterwegssein aber, wenn im eigenen Land Krieg herrscht, wenn man die Kinder vor Bomben und Hunger schützen möchte oder wenn man seine Religion nicht ohne Lebensgefahr ausüben darf. Dann kann Unterwegssein gefährlich werden, dann ist ungewiss, ob das Ankommen voller Freude ist. Was, wenn man im Zielland nicht gerne gesehen ist?

Lesen Sie in diesem Gemeindebrief über die Erfahrungen unseres neuen Pfarrers Martin Stützer. Er war ja unterwegs und ist nun wieder in Oker angekommen.

Wir haben einen jungen Menschen gefunden, der sein Heimatland verlassen musste, der uns über das Unterwegssein und die schlimmen Erfahrungen auf der Flucht berichtet ...

Außerdem lässt uns unser Redaktionsmitglied Katharina Schauzu an Ihren Erfahrungen mit dem Aufbruch ins Erwachsenenleben teilhaben.

Eine lange Zeit der Vakanz geht zu Ende. Wir verabschieden die Frankenberger Pfarrer und danken ihnen von Herzen für die wunderbare Unterstützung.

Für ein erinnerndes Schmunzeln hat Dieter Sandte einige alte Bilder unter der Überschrift „Heimat“ zur Verfügung gestellt.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich allen Leserinnen und Lesern einen schönen sonnigen Sommer.

Sabine Nause
Redaktionsmitglied

Vom Aufbrechen, Unterwegssein, Ankommen...

40 Jahre waren sie nun schon unterwegs. Aufgebrochen aus der Sklaverei in Ägypten, voller Begeisterung, voller Hoffnung und mit viel Energie. Es geht los – Freiheit winkt und ruft. Und Mose konnte Menschen begeistern, mitreißen. Im Laufe der Zeit, auf dem Weg, wurden die Schritte schwerer. Müdigkeit, Trostlosigkeit, Hoffnungslosigkeit setzte ein. Wann hat das endlich ein Ende – nach der Flucht durch das Meer, nach den Nachstellungen der ägyptischen Soldaten, nach Hunger und Durst in der Wüste? Wann sind wir endlich da? Angekommen im Reich, wo Milch und Honig fließt, wo alles gut sein wird? Die Erzählung vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten ist wohl die bekannteste 'Reiseerzählung' der Bibel. Fast jede und jeder kennt sie, zumindest in groben Zügen. Das 2. Buch Mose – Exodus – erzählt von den Erfahrungen der Israeliten auf dem Weg. Denke ich an eigene Wegerfahrungen finde ich mich in dieser alten Geschichte wieder. Mir

geht es ja oft nicht anders, wenn ich unterwegs bin. Ein Aufbruch voller Elan, mit viel Energie und Schwung.

Verschiedene Aufbrüche fallen mir spontan ein: Die Entscheidung für Studienfach oder Ausbildung nach der Schule. Auf zu einem neuen Wohnort, den ich mir freiwillig gesucht habe. Die verschiedensten Beziehungen, in denen ich als Mensch so stecke. Ein neuer Arbeitsplatz. Und so vieles mehr. Auch mit dem Unterwegssein geht es mir manches Mal so wie den alten Israeliten. Manchmal kommt mir der Schwung des Aufbruchs abhanden und alles zieht sich, wird sprichwörtlich zäh wie Kaugummi. Ich will nicht mehr. Wann bin ich endlich da. Auch diese Gedanken kenne ich aus meinem eigenen Leben. Und dann komme ich an – ganz real oder auch im übertragenen Sinne. Nach langer Reise am neuen Lebensort. Am ersehnten Ziel des Ruhestandes.



In einer Beziehung, in der ich mich so aufgehoben fühle, wie ich es mir schon immer erträumt habe. Am Tag der Abschlusszeugnisse in Schule oder Ausbildung, am Konfirmationssonntag nach der Konfirmandenzeit. Welch´ gutes Gefühl! Es ist geschafft. Zumindest dieser Abschnitt meiner Lebensreise. Danke, Gott.

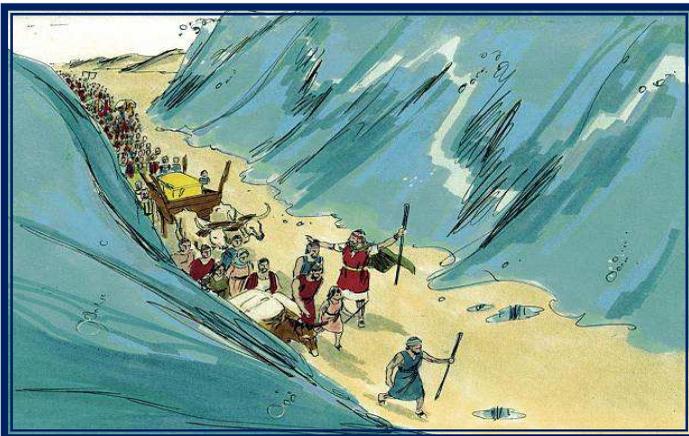
Verschiedenste Bibelstellen machen uns als Christinnen und Christen immer wieder deutlich: Das Ziel unserer ganz unterschiedlichen und persönlichen 'Lebensreisen' ist nicht von 'dieser' Welt. 'Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir:' sagt z. B. der Hebräerbrief im Neuen Testament.

Auf uns wartet also noch etwas – oder jemand -, wenn die Zeit auf dieser Welt zu Ende gekommen ist. Bis dahin geht es darum: immer wieder aufbrechen, unterwegssein, ankommen. Vorläufig. Ich darf und soll dieses Unterwegssein genießen. Ich muss immer wieder Neues wagen, um meine ganz eigene Lebensreise zu gestalten. Und wie schön: Ich bin dabei mit Gott unterwegs und nicht alleine.

'Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn, voneinander lernen, miteinander umzugehn' – so heißt es in einem der neueren Kirchenlieder der letzten 15 Jahre. So ist es richtig. Immer wieder neu auf der Suche nach meinem Weg durch das Leben.

Martin Stützer

Pfarrer



Freie Zeit: Vom Wechsel der Perspektive

Das kann so oder so ähnlich überall geschehen sein: Vor wenigen Wochen fand ein attraktives Fortbildungswochenende in Celle statt. Über zwei Tage gut verteilt gab es viel Wissenschaft, viel Praxisaustausch und manches Sehenswerte auf der Fachmesse.

Der Besucherandrang in den verschiedenen Foren war „typisch“: Manchmal fast ausgebucht bis dünn besetzt. Da stach eine Veranstaltung deutlich heraus. Bei der waren fast alle, man musste eng zusammenrücken, Stühle wurden sogar nachgestellt, irgendwann gab es Einlass-Stopp. Thema: Zeitmanagement. Das wollte offensichtlich jeder hören. Dabei war den Zuhörern ganz klar, dass sie Tipps und Kniffe erlernen könnten, das knappe Gut Zeit noch effektiver zu nutzen. Und im ersten Teil ihres Vortrags enttäuschte die Referentin nicht: Aufgaben zusammenfassen, wichtig von unwichtig trennen, den Tagesrhythmus gut nutzen. So hatten das alle erwartet; alle hielten die Ohren weit auf, um noch mehr Tricks zu erfahren, wie man bei einem effizienten Tagesablauf seine Arbeitsleistung

noch merklich steigern kann... doch wir hatten den Kern der Lehrveranstaltung noch längst nicht erreicht. Der deutete sich fast überraschend mit einer banalen Frage an: Wofür wollen Sie eigentlich den Zeitgewinn nutzen? Sehr rational wurde nachgeschoben, dass es bei Menschen ähnlich wäre, wie mit einem Akku. Ist der viel im Einsatz, verbraucht er Energie und ist irgendwann leer. Dann muss er aufgeladen werden. Was für den Akku die Steckdose ist, wäre für den Menschen die freie Zeit. Es bedarf Verschnaufpausen, um wieder Spannung aufzubauen. Ein Psychologenteam hätte Hinweise darauf gefunden, dass Urlaub die Lebenszufriedenheit steigert und zugleich gesundheitliche Beschwerden reduziert. Länger als vier Wochen hält der Aufschwung aber nicht an. In diesen Untersuchungen kam auch heraus, dass es vermutlich unerheblich ist, ob die Urlaubsreise nur ein verlängertes Wochenende umfasst oder neun Tage dauert; der Akku war bei vielen auch schon nach wenigen Tagen wieder voll. Auch macht es vermutlich keinen Unterschied, „ob ich meinen Urlaub zu Hause oder auf Reisen verbringe, solange ich von meiner Arbeit

abschalten kann". In dieses ganze Faktenwissen platze die Referentin erneut herein: „Wofür wollen Sie eigentlich wirklich Zeit gewinnen?“ Bei dieser erneuten Frage wurden die Zuhörer sichtbar neugierig... und ernüchtert. „Das müssen Sie selber herausfinden. Um das >Wofür< zu klären, müssen Sie mit sich selber ins Gespräch kommen. Nur in sich selber finden Sie die Antwort“. Um mich herum gab es viele grübelnde Gesichter. Offensichtlich war so mancher auf die Suche gegangen.

Ja, >Wofür< will ich mir die freie Zeit tatsächlich nehmen? In diesen Moment der Nachdenklichkeit hinein sprach die Vortragende: „Nehmen Sie sich unbedingt diese Zeit zum inneren Dialog. Es sollte Ihnen eine heilige Zeit sein...“

Nebenbei und zum guten Schluss: Welch herrliche Bestätigung für ein vitales Gemeindeleben.

Jens Kloppeburg

Redaktionsmitglied

AUGENART
Sandra Bodenstern

Viel mehr als nur Brille.

Ihre Spezialisten für
3D-Refraktion u. Prismenprüfung (auch bei Ihnen zuhause).

Persönliche und individuelle Beratung rund um
Brillen, Contactlinsen und Spezialsehhilfen.

Foto-, Passbild- und Kopierservice.

Meisterliche Augenoptik
im Höhlenweg 7, 38642 Goslar-Oker

www.augenart-goslar.de info@augenart-goslar.de
Tel.: 05321-65162

Von Gottes rechter Gunst: Tapetenwechsel

Viele nutzen den Urlaub zum sogenannten „Tapetenwechsel“. Grundsätzlich woanders als gewohnt, grundsätzlich verschieden zum gewohnten Alltag. Oftmals ganz weit weg. Oftmals in ganz exotische Umgebung.

Zur Einstimmung erinnere ich gerne an das Lied von Hildegard Knef mit dem wahrhaft wunderbaren Text:

*Ich brauch' Tapetenwechsel
sprach die Birke
und macht' sich in der Däm-
merung auf den Weg*

Was steckt hinter der Sehnsucht nach diesem „Tapetenwechsel“? Ich entdecke die Suche nach dem Fremden, dem Unbekannten, vielleicht sogar nach dem Exotischen. Ich entdecke die Suche nach dem, was das Zuhause nicht bieten kann: die heißeste Sonne, die weitesten Strände, die höchsten Berge. Ich entdecke genauso die Suche nach dem Ort unserer Träume: Wer die Abenteuer des Robinson Crusoe gelesen hat, möchte die Karibik einmal selber spüren. Wer von den spannenden

Reiseberichten des Roald Amundsen gehört hat, möchte die endlose Weite der Antarktis selber erleben. Einmal den Duft riechen, den die Geschichten von Tausend-und-eine-Nacht versprühen, einmal den Lärm auf den Basaren hören, der uns durch die Geschichte von Kalif Storch so bekannt ist. Ich entdecke die unbändige Neugier, fremde Kulturen zu erfahren, fremde Sprachen zu erlernen, den eigenen Horizont im wahrsten Sinne des Wortes zu erweitern. Andere Länder, andere Sitten... das rückt auch die eigenen Wertmaßstäbe zurecht.

Mir selber war es vergönnt, zur Silberhochzeit 14 Tage Urlaub in Rom zu machen. Und ich konnte erleben, was es ausmacht, wenn der Reiseort längst verschüttet geglaubte Emotionen zu neuem Leben erweckt. Drei lange, intensive Tage gingen wir immer wieder auf der kurzen Strecke zwischen Kolosseum und Kapitol auf und ab. Die Geschichten aus dem Lateinbuch wurden lebendig, die Triumphzüge, die Reden auf der Rostra, das heilige Feuer der Vestalinnen.

Von Gottes rechter Gunst: Tapetenwechsel

Je länger ich darüber nachdenke, desto klarer wird mir: Jeder findet an fremden Urlaubsorten etwas anderes. Es gibt keine prinzipielle Trennung zwischen Abenteuer, Erholung und Selbstbesinnung. Alles zusammen macht den Reiz des Tapetenwechsels aus. Er ist nicht wirklich planbar. Aber er birgt ein großes Geschenk:

*Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und
Feld.*

(Joseph von Eichendorff)

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied



Verlust von Heimat und Familie

Ein syrischer Jugendlicher berichtet über seine Erlebnisse:

Am 17.03.2011 begann der Aufstand der syrischen Bevölkerung, um Freiheit, Menschenrechte und Demokratie einzufordern. Nach sechs Monaten friedlichen Protests verschärfte sich der Konflikt zwischen den Parteien der Revolution und dem syrischen Regime. Es kam zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Das war der Beginn von willkürlichen Verhaftungen, auch Frauen, ältere Menschen sowie Kinder und Jugendliche wurden inhaftiert. In den Konfliktgebieten kam es zu Übergriffen auf ethnische Minderheiten.

Vier Monate später wurden stärkere und sogar chemische Waffen eingesetzt und damit die Städte und deren Infrastruktur zerstört. Dabei sind sehr viele unschuldige Menschen gestorben. Syrien ist heute ein unsicherer Staat, aber früher war es ein sicherer Staat. Meine Heimat ist heute ein leidvoller Ort, den ich und mein Vater im August 2015 verlassen haben.

Meine Mutter und meine Schwester blieben in Syrien, weil die Flucht über das Meer zu gefährlich für sie gewesen wäre. Unser Plan war es, in Deutschland den Familiennachzug für sie zu beantragen.

Ich flüchtete mit meinem Vater aus meinem Heimatland Syrien zunächst in die Türkei, um von dort aus Europa zu überqueren. Wir trafen hunderte von Menschen, die auch nach Europa einwandern wollten. Wir wussten, dass viele Menschen bei dem Versuch, das Meer zwischen der Türkei und Griechenland in einem Boot zu überqueren, ertrunken sind. Trotzdem stiegen wir irgendwann in ein Boot und machten uns auf den gefährlichen Weg nach Griechenland. Als das Boot losfuhr, waren die Menschen ganz still. Jeder Vater, jede Mutter schaute auf seine Kinder und dachte über die gefährliche Reise nach. Alle trugen eine Schwimmweste. Nach etwa vier Stunden erreichten wir Griechenland. In Griechenland erhielten wir ein Formular, um nach Mazedonien einreisen zu können.

Mazedonien mussten wir überwiegend zu Fuß durchqueren. Dort bekamen wir ein weiteres Formular, um nach Serbien einreisen zu dürfen. Von Serbien führte unser Weg nach Ungarn, dann nach Österreich und schließlich bis nach Deutschland.

Ich bin mit meinem Vater nach etwa zwei Wochen in Deutschland angekommen. Wir begaben uns in Braunschweig zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und wurden dort gut in Empfang genommen. Nach sechs Monaten zogen wir in eine Wohnung in einem Dorf im Landkreis Goslar. Ich freute mich, als ich dann einen Monat später die Schule besuchen durfte, um mich weiterzubilden. Ich wollte die deutsche Sprache unbedingt lernen.

Hier in Deutschland fühle ich mich sicher. Leider haben wir einige Schwierigkeiten beim Asylverfahren. Wir werden nicht als „Flüchtlinge“ anerkannt, uns wird nur ein Jahr „subsidiärer Schutz“ gewährt.

Mein Vater und ich sind sehr traurig, dass es meiner Mutter und meiner Zwillingsschwester nicht erlaubt wird, nach Deutschland zu kommen. Ich habe große Angst um meine Familienangehörigen in Syrien, weil sie in Gefahr sind und ich nicht weiß, was mit ihnen passiert.

Ich danke der deutschen Bevölkerung und dem Staat für den herzlichen Empfang und die Gastfreundlichkeit.

** Aus Angst, dass seiner Mutter und seiner Schwester in Syrien aufgrund des Berichts Repressalien drohen, möchte der Jugendliche anonym bleiben. Ihm gebührt ein großer Dank für seine Offenheit und seine Mühe, diesen Text trotz großer sprachlicher Hindernisse verfasst zu haben.*

Das Zuhause verlassen - Aufbruch ins Leben

Liebe Leserinnen und Leser, dieser Artikel soll von den Erfahrungen mit dem Aufbruch ins Erwachsenenleben handeln. Aber was bedeutet Erwachsensein überhaupt? Damals, mit Mitte zwanzig, hatte ich mir diese Frage nie wirklich gestellt. Ich war wie viele andere junge Leute auch: Das Leben genießen, Partys, nebenbei eine Ausbildung absolviert in dessen Berufsfeld ich im Grunde gar nicht tätig sein wollte, aber Hauptsache erstmal etwas in der Tasche haben. Ich hatte keinerlei Vorstellung davon, wo ich beruflich eigentlich hin und was für ein Mensch ich sein wollte.

Nach dem Tod meines Vaters wendete sich jedoch das Blatt: Ich glaube, kaum ein Ereignis lässt einen so sehr über den Sinn des Lebens nachdenken wie ein Todesfall. Auf meiner Suche nach Sinn entdeckte ich die Kirche und die vielen lieben Gemeindeglieder für mich. Seitdem bin ich ehrenamtlich tätig und der Glaube stärkt mich in schwierigen Zeiten. Trotzdem dauerte es noch ganze zwei Jahre, in denen ich zahlreiche Praktika und Projekte absolvierte, bis ich mir im Klaren war, was für mich in Frage kam: Ein Studium! Ich wollte unbedingt

etwas studieren in dem die Religion und auch das Soziale eine Rolle spielten, also entschied ich mich für ein vierjähriges Doppelstudium in Religionspädagogik und Sozialer Arbeit, das acht Semester beinhaltete. Gesagt, getan. Wie lebensverändernd diese Erfahrung jedoch werden würde, darauf wäre ich im Vorfeld nie gekommen. Bei dem Wort „Student“ denken einige Menschen sicherlich: Feiern, leichtes Leben, nicht viel tun. Gut, natürlich gibt es auch solche Phasen, wobei ich mich allerdings mit zwei Partys in vier Jahren zu einer der ödesten Studentinnen zählen dürfte. Worauf ich aber hinaus möchte, ist Folgendes: Ein Studium verlangt vor allem Selbstständigkeit und Organisation. Der Hochschule ist es nämlich im Allgemeinen egal, wie man zu seinen Credits kommt. Hat man diese zu gewissen Fristen nicht, Pech gehabt. Credits sind die Punkte, die man für geleistete Aufgaben wie Hausarbeiten, Projekte, Praktika, Referate usw. bekommt und benötigt um seinen Abschluss zu erlangen. Und da ich noch zusätzlich BAföG-Empfängerin war, hatte ich noch etwas strengere Auflagen, d. h. die Creditleistungen mussten

eher abgeliefert werden, als bei Studenten, die kein BAföG bezogen. Man ist hier wirklich völlig auf sich allein gestellt, muss alles selber planen, seine Semesterpläne eigenständig erstellen, koordinieren, um einen Platz bei begehrten Vorlesungen kämpfen usw. Dies hat aber auch einen großen Vorteil: Man reift, ohne dass man es anfangs mitbekommt. Irgendwann fiel mir diese Art der Organisation überhaupt nicht mehr schwer und die Horizonterweiterung, die einem durch das Studium widerfährt, ist unglaublich. Das angeeignete Wissen, die tiefgründigen Gespräche mit Kommilitonen, dafür werde ich ewig dankbar sein. Ein Dozent sagte ganz am Anfang zu uns: „Lest so viel ihr könnt, ihr werdet dazu nie wieder so viel Zeit haben, wie jetzt.“ Mittlerweile bin ich schon seit geraumer Zeit berufstätig und weiß, dass er mit dieser Aussage Recht hatte.

Der Aufbruch ins Erwachsenenleben kann einem aber auch Angst machen. Ich überschritt während der Studienzeit die Linie vom jungen, unbesonnen Menschen, zum ernstesten Erwachsenen und soll ich Ihnen was sagen?

Als ich das bemerkte, so etwa im vierten, fünften Semester, da fiel mir das gar nicht! Was war aus der feierfreudigen Katharina geworden, die sehr gerne auch mal einen über den Durst trank? Das beschäftigte mich sehr, denn ich merkte die Veränderungen ganz deutlich. Eines Tages, in einem Seminar, kamen wir auf das Thema Erwachsensein. Ich nutzte die Gelegenheit, sprach meine Gedanken an und äußerte auch, dass ich mich jetzt sehr langweilig fand. Der Dozent antwortete darauf etwas, das ich nie vergessen werde und das mir absolut die Augen öffnete. Er sagte: „Nein, Sie sind nicht langweilig, Ihre Prioritäten haben sich einfach nur verändert.“ Das waren weise Worte und ich lernte das Erwachsenwerden zu akzeptieren. Heute, mit Anfang dreißig, gehe ich natürlich auch hin und wieder noch feiern, aber ich muss gestehen, ich ziehe tief sinnige Gespräche oder ein gutes Buch vor. Darüber bin ich nun allerdings nicht mehr traurig, im Gegenteil, ich bin gespannt und freue mich darauf, wieviel ich in diesem neuen Lebensjahrzehnt dazulernen werde!

Das Zuhause verlassen - Aufbruch ins Leben

Zudem ist mir bewusst, dass ich gerade ein kleines Loblied auf das Studium gesungen habe. Dazu möchte ich noch etwas anmerken: Nicht für jeden ist ein Studium der richtige Weg, denn jeder hat seinen eigenen Pfad, seine eigene Geschichte aber für mich ist es das Beste gewesen, das mir passieren konnte.

Es war meine bisher lehrreichste und glücklichste Zeit und ich wünsche vor allem allen jungen Menschen, dass sie ihren Weg finden. Und habt keine Angst vor dem Erwachsenwerden es ist gar nicht so schlimm, wie ihr denkt. ☺

Katharina Schauzu
Redaktionsmitglied

**Heizkosten
halbieren!**

Mit dem besten
Heizkessel
und Anschluss
zur Sonne
ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!

SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



Gustav
Hartmann
Sanitär- und Heizungstechnik



Warum reisen wir Jugendliche so gerne?

Reisen hat bei vielen Jugendlichen einen hohen Stellenwert. Jungs und Mädels aus der Jugendgruppe erklären dazu ihre Sichtweise und erzählen, mit wem sie gerne reisen.

Augenscheinlich hat das Reisen bei Jugendlichen einen hohen Stellenwert. Wer Jugendlichen zum Beispiel in sozialen Netzwerken folgt, wird viele Fotos von Ausflügen und Reisen sehen. Dabei geht es aber nicht nur um Anerkennung bei anderen Jugendlichen, sondern auch darum, verschiedene Kulturen und Lebensarten kennenzulernen. Andere möchten viele Eindrücke sammeln oder einfach nur eine Sonnengarantie für den Sommerurlaub.

Gerade im pubertären Alter ist das Reisen mit den „nervigen Eltern“ nicht mehr so beliebt.

Man ist lieber mit Freunden und Gleichaltrigen unterwegs. Das bestätigen uns viele Jugendliche aus unserer Jugendgruppe. Da kommt das Angebot der Jugendgruppe mit den Fahrten sehr gelegen. Mit Gleichaltrigen und Freunden auf sich alleine gestellt, dabei noch Städte und oder Länder bereisen, in denen man vorher noch nicht war.

Doch auch der Urlaub mit Eltern und Geschwistern steht gar nicht so schlecht im Kurs. Und da reicht meist auch der Urlaub in Deutschland. „Gehört irgendwie dazu“ klang es aus unserer Gruppe heraus.

Manche Eltern können sich auch keinen Urlaub für die ganze Familie leisten und kommen daher auf die Jugendfahrten zurück, um zumindest ihren Kindern einen Urlaub bieten zu können. Uns freut es, wenn wir mit unseren Fahrten Jugendliche erreichen und Ihnen besondere Erlebnisse schenken können.

*Jugendliche & Teamer
der Jugendgruppe*



Urlaubszeit aus Sicht der Wissenschaft.

1. Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude. Wer seinen Urlaub gründlich plant, ist schon Monate vorher wesentlich glücklicher.
2. Erinnerungen sind schön: Halten Sie das Erlebte in Wort und Bild fest... und erzählen Sie oft davon.
3. Klug ist, wer seine Rückkehr gut vorbereitet hat: Die Aussicht auf einen kaum zu bewältigenden Aufgabenberg am Arbeitsplatz nach dem Urlaubsende ist „negativer Stress pur“. Der niederländische Tourismuswissenschaftler Jeroen Nawijn beschrieb 2010 eine typische „Urlaubs-Glückskurve“: Zu Beginn der Reise ist die Laune meistens noch nicht besser, erst nach zwei bis drei Tagen steigt die Stimmung steil an, um gegen Ende wieder abzufallen.
4. Reisen ist gesund: Ferien verlängern offenbar das Leben.

Eine Studie aus dem Jahr 2000 zeigt, dass Männer, die jedes Jahr verreisten, ihr Risiko einer tödlichen Herzkrankheit um fast 30 Prozent reduzieren.

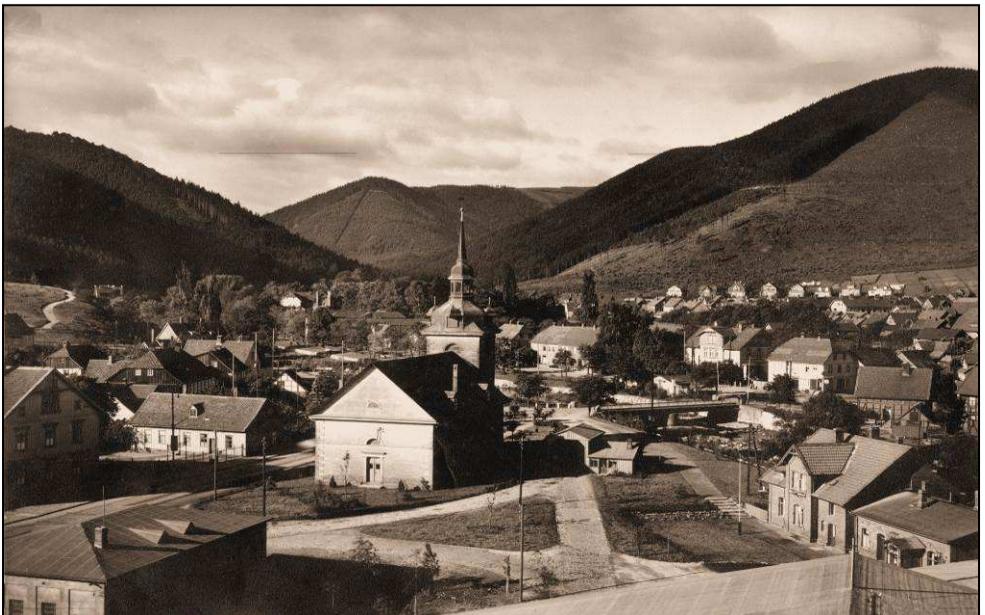
5. Kultur ja, aber in Maßen: Wer ein fremdes Land bereist, sollte mehr kennenlernen als die örtlichen Diskos und Strände. Aber Vorsicht! Die Mischung macht's. Zu viele neue kulturelle Eindrücke können stressen. Das Phänomen wird Stendhal-Syndrom genannt. Der Kopf braucht Zeit zum Verarbeiten.

Jens Kloppenburg

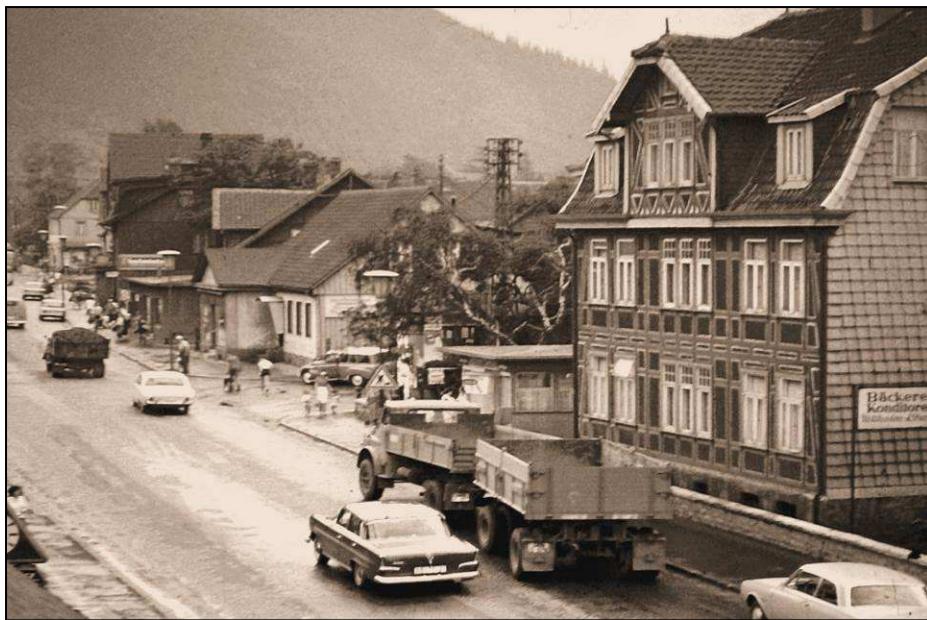
Redaktionsmitglied



Heimat: Okerbilder im Lauf der Geschichte aus der Sammlung von Dieter Sandte.



Okers Veränderung in Bildern



Wir danken Herrn Dieter Sandte für die Bereitstellung der Bilder.

Es war einmal...

So beginnen viele Märchen. In unserer Gemeinde endet so die Kooperation mit den Frankenberger Pfarrerinnen und Pfarrern: Pfarrerin Annemarie Pultke, Pfarrer Andreas Labuhn und Pfarrer Ulrich Müller-Pontow. Vor sechs Jahren begann die Zusammenarbeit, die alle Beteiligten mit einem geringstmöglichen organisatorischen Aufwand mit Leben füllen wollten. Nach einigem Stirnrünzeln und juristischen Gedankenspielen im Landeskirchenamt wurden alle drei flugs zur Mithilfe in unserer Kirchengemeinde „verdonnert“. Damit wurden sie, quasi automatisch, auch zu Pfarrern in Oker.

Der Form war Genüge getan, aber Kooperation ist mehr als eine juristische Formalie. Sie will gelebt werden. Wenn ich nicht selbst gewusst hätte, dass das gelungen ist, hätten mich sicher einige Kommentare von Gemeindegliedern auf die richtige Spur gesetzt: „Warum müssen denn jetzt die Frankenberger gehen? Hättet ihr die nicht halten können?“

Das ist so schade, wir haben sie sehr gemocht!“ Fakt ist, die Zahl der Gemeindeglieder ist weiter zurückgegangen. Somit steht uns nur noch eine Pfarrstelle zu und die haben wir - glücklicherweise - mit Pfarrer Martin Stützer besetzen können. Außerdem verändern sich gerade die gesetzlichen Rahmenbedingungen der ev. Kirchengemeinden in Goslar. Unsere Kirchengemeinde wird Teil des Kirchengemeindeverbandes Goslar, der ein Haus für alle Einzelgemeinden Goslars bietet. Von daher war die Trennung unumgänglich.

Aber die Kommentare der Gemeindeglieder zeigen auch, dass uns Frau Pultke, Herr Labuhn und Herr Müller-Pontow sehr ans Herz gewachsen sind. Alle drei haben Gottesdienste in Oker mit uns gefeiert – kleine und auch große, sonntags und zu speziellen Anlässen. Auch wenn die Gottesdienste besucht wurden, waren sich die Menschen doch einig: „Das war toll, hat zum Nachdenken angeregt, war schön.“ Und wir haben ganz nebenbei eine Reihe neuer Lieder gelernt. Langweilig war es jedenfalls nie.

Verabschiedung der Frankenberger Pfarrer

Vor allem der Bereich der Amtshandlungen war ein wichtiger Schwerpunkt von Frau Pultke und Herrn Labuhn in Oker. Bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Hochzeitsjubiläen sind sie mit vielen Menschen in persönlichen Kontakt gekommen. Das hat dazu beigetragen, dass sie als „unsere“ Pfarrer wahrgenommen wurden.

Für die Jugendgruppe war Frau Pultke nach dem Unfalltod eines Teamers ein wichtiger Halt. Aus dem Kontakt erwuchs ein beeindruckender Jugendgottesdienst, der einen größeren Zuspruch verdient hätte. Herr Müller-Pontow war für noch mehr Menschen in unserer Gemeinde präsent. Er hat neben Amtshandlungen und Gottesdiensten vor allem die Kindergartenarbeit koordiniert und war deshalb für Generationen von Kindergarteneltern „ihr“ Pfarrer. Legendär auch die von ihm weitergeführten Valentinsgottesdienste mit der Frauengruppe „Mittendrin“. Die Andachten im Rahmen der „Zwölf Heiligen Nächte“ und seine Arbeit in der Redaktion

des „Brückenbauers“, hatte ihn schon früh einer breiteren Gemeindeöffentlichkeit in Oker bekannt gemacht. Es war schön für uns, dass er nach dem Ausscheiden von Pfarrer Curdt die Vakanzvertretung in Oker übernahm. Für den Kirchenvorstand darf ich sagen, dass die Zusammenarbeit mit ihm sehr gut war. Er agierte zurückhaltend, ließ uns Spielraum und unterstützte die Gemeindearbeit wo es ging. Er brachte neue Sichtweisen ein, war wichtiger Ratgeber bei schwierigen Problemen und hilfreicher Partner bei der Suche nach neuen Wegen im Kirchengemeindeverband Goslar. Für Pfarrerin Pultke und Pfarrer Labuhn ist die Kooperation mit unserer Kirchengemeinde offiziell vorbei, Pfarrer Müller-Pontow wird wohl die Verwaltungsarbeit unserer beiden Kindertagesstätten behalten.

Alle drei „Frankenberger“, die wir sehr ins Herz geschlossen haben, haben wir im Einführungsgottesdienst am 28. Mai 2017 in der Martin-Luther-Kirche verabschiedet.

Verabschiedung der Frankenberger Pfarrer

Gemeinsam mit Pfarrer Martin Stützer haben sie „ihren“ Gemeindebaum im Pfarrgarten gepflanzt. Und in der Martin-Luther-Kirche sind Pfarrerin Pultke, Pfarrer Labuhn und Pfarrer Müller-Pontow auf der „Pfarrer(innen)tafel“ verewigt.

Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit, die unser Gemeindeleben bereichert hat. Das sage ich gern im Namen der Kirchengemeinde Oker und ich hoffe auf weitere Momente gedeihlicher Zusammenarbeit.

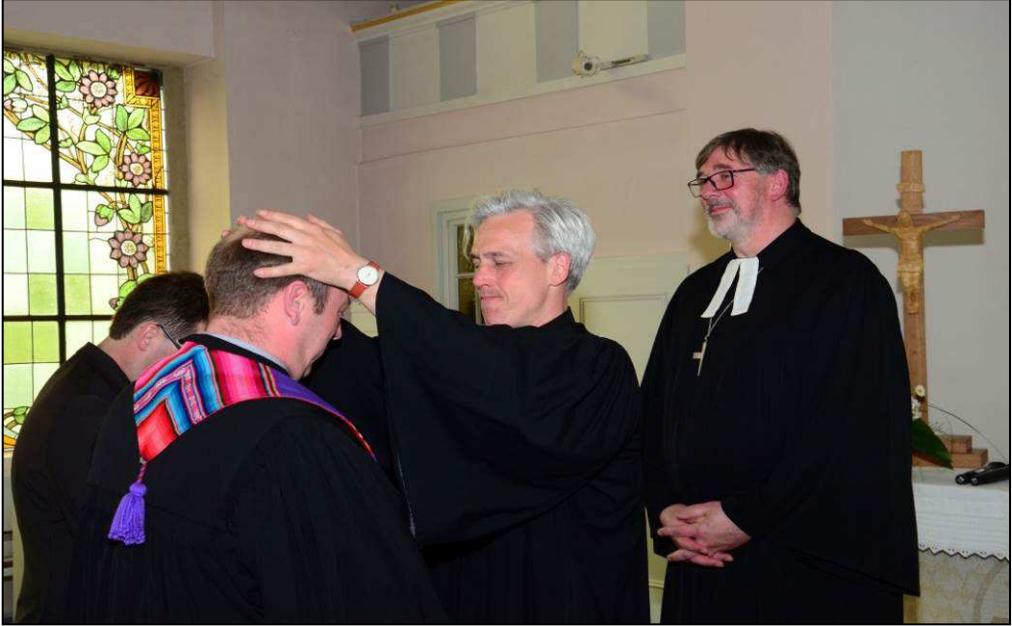
Liebe „Frankenberger“, wir lassen euch nur schweren Herzens ziehen.

Norbert Bengsch

Vorsitzender des Kirchenvorstands



Verabschiedung der Frankenerger Pfarrer



„Wir sind zu dritt, aber wir haben hier nur eine halbe Stelle...“

Spätestens an diesem Punkt im Gespräch wurde es schwierig. Es war nicht leicht zu erklären, wie das denn sein kann mit drei Personen, die sich eine Stelle teilen, die mit 50 % dotiert ist. Aber das Erklären war in unserer Zeit in Oker auch gar nicht das Wichtigste. Das Wichtigste war, dass wir hier sehr gut aufgenommen wurden – und dass es geklappt hat mit dieser ungewöhnlichen Stellenteilung.

Und so hatten wir sehr gute Jahre hier – mit vielen Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen, und mit vielen gelungenen Begegnungen. Wir haben viel Unterstützung erfahren durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und wir haben uns immer sehr willkommen gefühlt. Ich persönlich denke z.B. an die Valentins-Gottesdienste und an die Zeit, in der wir – erfolgreich – um die Trägerschaft der Kita in Oberoker gekämpft haben.

Aber es gibt noch vieles mehr das uns sehr berührt und bereichert hat, als sich in einem kurzen Text sagen lässt. Nun geht es weiter. Wir sind für die Gemeinde in Oker sehr froh, dass die Pfarrstelle mit Martin Stützer wieder voll besetzt ist – und wir sind auch wehmütig, weil diese besondere und gesegnete Zeit für uns damit endet.

So sagen wir Danke für diese Jahre in Oker – und freuen uns, dass diese ungewöhnliche Konstruktion so gut gelungen ist: Zu dritt auf einer halben Stelle.

Vielen Dank und Gottes Segen!

Ulrich Müller-Pontow

Pfarrer



Das war´s, meine Zeit im Redaktionsteam

„Jetzt, wo Wieland weg ist, brauchen wir Sie (damals waren wir noch per sie) auch im Redaktionsteam“ - so kam die Anfrage an mich zu Beginn der Vakanz.

Und auch wenn ein Gedanke war: „Noch ein Termin“, war doch klar, dass ich dabei sein wollte. Denn die Arbeit an Gemeindebriefen ist mir sehr wichtig, und das wollte ich beim preisgekrönten Brückenbauer nicht versäumen.

Dass diese Entscheidung richtig war, habe ich sehr schnell erlebt, als ich auf ein sehr professionelles und hoch motiviertes Team getroffen bin. Es hat einfach Spaß gemacht, gemeinsamen nach Themen für die nächste Ausgabe zu suchen, AutorInnen für Artikel zu überlegen und auch die technischen Fragen zu klären. Und noch viel schöner war, dass auch die „Chemie“ gestimmt hat und die Treffen einfach Freude gemacht haben – auch wenn die Aufgaben nicht immer leicht waren und ich die Geduld von Sabine Nause auf manche harte Probe gestellt habe (auch diesmal wieder).

So haben wir um Themen gerungen, mit unterschiedlichen Meinungen gekämpft und lebhaft diskutiert, wie denn der Brückenbauer am besten gelingen kann – und halbwegs pünktlich in die Haushalte kommt. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit und die so gute Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam – und ich hoffe, dass ich in dieser Zeit hilfreich sein konnte. So wünsche ich weiterhin gutes Gelingen bei der Arbeit – und Gottes Segen für alles Tun und Denken.

Vielen Dank für Alles!

Ulrich Müller-Pontow

Pfarrer



*Wer hat an der Uhr gedreht?
Ist es wirklich schon so spät?
Soll das heißen, Leut' in Oker,
Ulli weg, der Schreibe-Joker?*

Ja, dies ist der letzte Brückenbauer, den Pfarrer Ulrich Müller-Pontow mitgestaltet hat. Unglaublich? Diese Frage stellt sich das geschrumpfte Redaktionsteam durchaus, denn im Rückblick ist die Zeit der Zusammenarbeit wie ein Wimpernschlag vergangen. Schon vorbei? Hat doch gerade erst angefangen, oder? Von den drei Begriffen, die Sabine Nause in ihrem Editorial anspricht, sind zwei für unseren „Frankenberger Lebensabschnittsgefährten im Redaktionsteam“ formal rasch geklärt: Ankommen mit dem Weggang Pfarrer Curdts. Aufbrechen mit dem Amtsantritt von Pfarrer Stützer. Der Wimpernschlag dazwischen war ein tolles „Unterwegssein“. Wir haben Ideen entwickelt und verworfen, wir haben uns einen Potpourri von Nachdenken und Flapsigkeit gegönnt, wir haben manchmal leidenschaftlich gerungen, wir haben eine zuverlässige Form der Arbeitsteilung gefunden und wurden trotzdem nicht zu Sklaven der Penibilität, wir haben auch Essen und

Trinken nicht vergessen, wir konnten über alles offen und ehrlich diskutieren ohne es öffentlich herauszuposaunen... kurz, es war eine tolle Zeit. Uns als Redaktionsteam werden gute Erinnerungen bleiben, wie

- Ulli und die „Zeit“: Zwischen „Kirchenvorstandssitzung und Gemeindegottesdienst“, „nach Trauergespräch und Kindertagesstätte“ gab es immer wieder diesen wunderbaren Satz: „Doch, da kann ich noch“. Nicht gestresst, mit froher Miene und voller Tatenkraft. Sensationell.
- Ulli und die „Technik“: Alle Termine im Kalender, alle wichtigen Texte im Tablet. Vorbildlich.
- Ulli und das „Gespür“: Bei Schwierigkeiten blieb er ruhig und gelassen. Er hat einfach ein gutes Gefühl, wann Spannungen ihre Ruhe brauchen, wann Gespräche ihre Zeit haben. Sehr hilfreich.

So danken wir von ganzem Herzen für die tolle Zusammenarbeit. „Vergelt's Gott“. Es war eine gute Zeit (das andere Wort schreibt man nicht im Gemeindebrief).

Katharina, Sabine, Dieter, Jens

Jugendfreizeit in Köln

Am zweiten Aprilwochenende starteten wir zu unserer ersten Wochenendfahrt in diesem Jahr. Unser Ziel war die Rheinmetropole Köln. In vier Tagen haben wir jede Menge erlebt. Wasser, Tiere und Köln aus luftiger Höhe gesehen.

Mit einer kleinen Gruppe von zehn Personen brachen wir am Freitagmittag direkt nach der Schule auf. Der erwartete Stau blieb aus, sodass wir pünktlich um 18:30 Uhr in der Jugendherberge in Solingen-Burg eintrafen. Gleich nach der Ankunft haben wir unsere Zimmer bezogen und sind dann auf Erkundungsreise durch Burg gegangen. Burg hat ein großes und altes Burgschloss zu bieten, welches gleich für unser erstes Gruppenfoto als Hintergrundmotiv herhalten musste.

Am Samstagmorgen ging es dann früh aus den Betten, um nach dem Frühstück direkt in das Aqualand in der Nähe von Köln zu starten. Da uns das Wetter nicht so sehr zusagte, verblieben wir den ganzen Tag im Schwimmbad. Das hatte mit sieben Rutschen und verschiedenen



Erlebnisbereichen auch genug zu bieten. Ausgewipert machten wir uns auf den Rückweg zur Jugendherberge. Da wir unseren Fußball für das Abendprogramm vergessen hatten wollten wir uns in einem Supermarkt schnell noch einen neuen kaufen. Einen Ball konnten wir zwar nicht finden, dafür aber einen Grill, Holzkohle, Bratwurst und Fleisch. Aus dem geplanten Ballspiel wurde so schnell ein spontaner Grillabend an der Jugendherberge.

Sonntag war ausschlafen angesagt. Nein, natürlich nicht. Auch am Sonntag starteten wir um 8 Uhr mit dem Frühstück in den Tag.



Die Wettervorhersage versicherte uns einen sonnigen Tag mit bis zu 22° C. Dementsprechend gekleidet machten wir uns auf den Weg nach Köln. Zuerst besuchten wir den Zoo. Dort konnten sich alle in kleinen Gruppen durch die Tierwelten bewegen. Am Nachmittag ging es dann in die Innenstadt. Wir besichtigten dort zusammen den Kölner Dom und stiegen die 533 Treppenstufen empor. Nach zirka 15 Minuten waren wir in gut 100 m Höhe über Köln angekommen. Und der Ausblick hat den Kraftaufwand definitiv belohnt. Den Rest des Nachmittags konnten alle wieder in kleinen Gruppen selbst gestalten, bevor es zurück in die Jugendherberge ging. Den Montag starteten wir dann etwas entspannter. Für den letzten Tag war kein festes Programm mehr geplant, um allen die

Möglichkeit zu geben, Köln auf eigene Faust zu entdecken. Auch das ein oder andere Kleidungsstück wechselte in unseren Besitz. Logisch, wenn man schon mal in einer so großen Stadt ist, muss man dort natürlich auch mal shoppen gehen. Am frühen Abend traten wir dann unseren Heimweg an.

Unser Fazit: Wir hatten viel Spaß zusammen, haben eine interessante Stadt kennengelernt und konnten uns gut damit anfreunden nicht im Zelt zu schlafen und nicht selbst kochen und abwaschen zu müssen.

*Die Teamer der
Jugendgruppe*

Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Kunterbunte Kinderkirche

*immer am 2. Samstag im Monat
von 15 bis 17 Uhr*

K-v-B (Seiteneingang)

Vorbereitungsgruppe

10 Tage vorher oder

nach Absprache

K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montag 17 Uhr

K-v-B-Haus

Pfarrer Martin Stützer (☎ 6022)

Konfirmandenteam

Donnerstag 19 Uhr K-v-B-Haus

Carsten Jeschke (☎ 334824)

Offener Jugendtreff

Donnerstag 17 – 19 Uhr

Marius Rademacher-Ungrad

(☎ 733816)

www.jugendgruppe-oker.de

SOZIALES

Goslarer Tafel / Kleiner

Tisch Oker e.V.

- Lebensmittel für Bedürftige -

Dienstag und Freitag ab 10 Uhr

Am Breiten Stein 17

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährlich

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Gott und die Welt

Mittwoch 14-tägig

19 Uhr Pfarrhaus

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Abrahamskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwoch 14.30 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 6079)

KÜNSTLERISCHES

Werkgruppe

Mittwoch 16 Uhr PG

Edeltraut Breeger (☎ 67398)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Montag im Monat

15 Uhr K-v-B

Aksel Hahn (☎ 6079)

Frauentreff

Montag 15.30 Uhr K-v-B

Karin Krause (☎ 51401)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstag um 20 Uhr Pfarrhaus

Marina Vaak (☎ 64987)

M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

MUSIK

Kantorei

Dienstag um 19.30 Uhr K-v-B

Bettina Dörr (☎ 61686)

Gitarrengruppen

Montag Jugendheim

Kinder 16.30 – 17.00 Uhr

Erwachsene 17.00 – 17.45 Uhr

Anke Huiras (☎ 84200)

Abkürzungen:

Paulus-Gemeindehaus = PG

Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B

Kindergarten = Kita

Ausführlichere Informationen finden Sie im Internet unter www.kirchengemeinde-oker.de

Bestattungsinstitut Klotz

Inh. Detlev Peinemann



**Alle Bestattungsarten - Überführungen
Grabpflege**



Bundesverband
Deutscher Bestatter e.V.



Deutsche
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Bahnhofstr. 20 - 38642 Goslar/Oker

Tel.: 0 53 21 / 60 88

www.bestattungsinstitut-klotz.de

Michael's Handwerkerservice Dienstleistungen rund um Haus und Garten

Tapezier- und Streicharbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Winterdienst

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen

Inh. Michael Werner

Tel. 05321-352503

Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb

der Handwerkskammer

Braunschweig-Lüneburg-Stade

Netzwerk Mensch Oker

Bahnhofstraße 14, 38642 Goslar-Oker



HILFSPUNKT

Öffnungszeiten:

Dienstag: 9.30 – 12.30 Uhr

Donnerstag: 15.30 – 18.30 Uhr

Samstag: 9.30 – 12.30 Uhr

Hier geben wir gebrauchte
Kleidung, Haushaltsartikel und
Spielwaren gegen eine
freiwillige Geldspende ab.



Gerne nehmen wir
saubere, gut erhaltene
Gebrauchtwaren während



der Öffnungszeiten entgegen.

Wir freuen uns über jeden
Besuch! Trauen Sie sich!



Die ehrenamtlichen Mitglieder des „Netzwerk
Mensch Oker“



Konfirmation 2017

Am 7. Mai 2017 wurden drei Mädchen und 11 Jungen in einem sonntäglichen Festgottesdienst konfirmiert. Es war die erste Amtshandlung unseres neuen Gemeindepfarrers Martin Stützer. Auch das Wetter spielte mit, so dass hoffentlich alle Konfirmierten einen schönen Tag hatten. Unsere Konfirmierten sind die ersten, die kurz nach ihrer Konfirmation auch schon aktiv an den Kirchenvorstandswahlen teilnehmen können. Natürlich würde sich die

Kirchengemeinde auch sehr freuen, wenn sie in unseren Gruppen und Kreisen mitarbeiten.

Das Team bedankt sich für einen interessanten Konfirmationskurs und vor allem auch für den nachträglichen Kaffee-Empfang, den die Eltern ausgerichtet haben.

Unsere Konfirmierten wünschen wir – Kirchenvorstand und Team – alles Gute und Gottes Segen auf ihrem weiteren Lebensweg.

Norbert Bengsch

Vorsitzender des Kirchenvorstands





Neue Holztafel für die Kirche

Die neue Holztafel hat Herr Carsten Hollatz, der neue Inhaber der Tischlerei Waßmus, gefertigt.



Den Weg der Trauer nicht allein gehen. Wir begleiten Sie ...

Eine Bestattung ist Vertrauenssache.

Ein Trauerfall in Ihrem Haus findet taktvolle und persönliche Betreuung durch uns.



Lüttgau
 BESTATTUNGEN

Eigener Andachts- u. Abschiedsraum
 Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
 Erledigung der Formalitäten u. Trauerdruck
 Erd-, Feuer-, Naturbestattungen
 Auf allen Friedhöfen – in allen Städten

Mitglied im Bestatterverband Niedersachsen und der deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kornstraße 43 • Goslar • ☎ (0 53 21) 2 31 93 • www.luettgau-bestattungen.de
 und Stadteilbüro • Danziger Straße 57 a • ☎ (0 53 21) 38 92 18

Das Thema Aufbruch passt aktuell sehr gut in unseren Kindergartenalltag. Die Sommerferien stehen vor der Tür und unsere „Wurzelkinder“ können es kaum abwarten in die Schule „aufzubrechen“.

Natürlich nicht weil es ihnen im Kindergarten nicht gefallen hat, nein, es ist einfach an der Zeit Neues kennen zu lernen.

Wir sagen Tschüss zu Adrian, Lukas, Jonas, Ensar, Alina, Tarik, Melina, Larissa und Lilly (fehlt auf dem Bild)

Ab August werden wir zusätzlich zu den vorhandenen Kindergruppen eine Vormittagsgruppe eröffnen.

Wir freuen uns auf die neuen Familien und die gemeinsame Kindergartenzeit. Unser Anbau wird leider nicht pünktlich fertig, aber unsere Räumlichkeiten lassen es zu, die neue Gruppe zu beginnen. Der Aufbruch in die neuen Räume ist nun für Dezember geplant.

Aufbruch im Mitarbeiterteam. Wir freuen uns durch die Eröffnung der neuen Gruppe und interner Veränderungen im Team, 2 neue Erzieher/innen einstellen zu dürfen. Große Freude im gesamten Kindergarten gab es, als wir verkünden konnten, dass Tobias Piehler, Sarah Thieme, Vivien Schiefelbein und Laura Sommer ab August 2017 nun als unbefristete Mitarbeiter in unserem Haus bleiben können. Ein Aufbruch in die Zukunft

der jungen Menschen. Keine Zeitverträge mehr, Sicherheit im Berufsleben.

Anja Voges

Leiterin Kita St. Paulus





Wohngesellschaften
Goslar/Harz

mieten • wohnen • wohlfühlen

Wohngesellschaften Goslar/Harz

Rammelsberger Straße 2
38640 Goslar

Telefon 05321 7807-70
vermietung@wohnen-goslar-harz.de
www.wohnen-goslar-harz.de



Elektro Ebeling GmbH • Am Hüttenberg 1 • 38642 Goslar

Geschäftsführer Daniel Ohlendorf

Fachbetrieb für

- Netzwerktechnik
- Antennenbau
- sämtliche Elektroinstallationen
- E-Check

Anschrift: Am Hüttenberg 1 – 38642 Goslar
Tel.: 05321/6 31 83 – Fax: 05321/6 46 55 – E-Mail: dek-ebeling@web.de

Der Sommer in einer Kita ist immer wieder eine Zeit des Abschieds und des Neuanfangs. Unsere kommenden Sommerferien sind Ende und Anfang.

20 von 68 Kindergartenkindern machen sich auf den Weg zur Grundschule, sie freuen sich und sind aufgeregt. Einige von ihnen waren drei bis vier Jahre im Kindergarten, ein kleiner Teil hat auch schon vorher die Krippe besucht. Sie nennen sich selber die „Fleißigen Bienen“ und brechen nun auf mit einem nächsten großen Schritt in die Selbständigkeit: Lesen und Schreiben lernen - sich die Welt erschließen können. Dafür wünschen wir allen Schulkindern alles Gute und viel Spaß, der **Gottesdienst zur Einschulung wird in diesem Jahr am Samstag, den 05. August, um 9.00 Uhr in der katholischen St. Konrad Kirche** stattfinden.

Die 20 Kindergartenplätze werden natürlich nicht leer bleiben, denn neun Krippenkinder werden bis zum Ende des Jahres in den Kindergarten überwechseln, weil sie das dritte Lebensjahr erreicht haben und 11 weitere Kinder aus

Oker im Kindergartenalter werden unsere Bären-, Schmetterlings- und Waschbärengruppe ergänzen. Darauf freuen wir uns.

Die Felixgruppe, dort werden unsere Drei- bis Vierjährigen betreut, bekommt natürlich auch wieder Verstärkung. Zum Ende des Jahres werden auch wieder 15 Kinder gemeinsam spielen und den Tag verbringen.

In unserer kleinen Hortgruppe werden auch wieder Kinder wechseln. Die weiterführenden Schulen warten auf zwei Kinder, ein Kind besucht eine Ganztagschule und ein weiteres Kind benötigt die Hortbetreuung nicht mehr, vier Kinder können somit neu dazu kommen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine schöne Sommerzeit mit vielen fröhlichen Stunden.

Sabine Hähle

Leiterin der Kita Martin-Luther in der Eulenburg



HÜLSMANN ELEKTRO & Netzwerk Montage GmbH



Telefon 05321 63337 · Fax 63338 · www.huelsmann.de · E-Mail: info@huelsmann.de



Haustechnik g
elektro otte m
b
Elektroinstallation · Kundendienst h

Beratung · Planung · Ausführung



Telefon 05321 64900 · Fax 64992
www.elektro-otte.de · info@elektro-otte.de

Bahnhofstraße 7 · 38642 Goslar

Beerdigungsinstitut
Karl Sievers u. Söhne
Inh. Rainer Urban e.K. - Fachgeprüfter Bestatter



- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar • Höhlenweg 6 • Tel. 0 53 21 / **68 36 58**

www.Beerdingungsinstitut-Sievers.de

 *Blumen Hof* 
Inh. Carmen Urban

Bad Harzburg, Breite Straße 18 a (nähe Bündheimer Schloss)
Telefon: **0 53 22 / 33 33** • www.Blumenhof-Harzburg.de

❁ Moderne Floristik ❁ Brautschmuck ❁ Trauerfloristik ❁

An die Wolken

Und immer wieder,
wenn ich mich müde geseh'n
an der Menschen Gesichtern,
so vielen Spiegeln
unendlicher Torheit,
hob ich das Aug
über die Häuser und Bäume
empor zu euch,
ihr ewigen Gedanken des Him-
mels.

Und eure Größe und Freiheit
erlöste mich immer wieder,
und ich dachte mit euch
über Länder und Meere hinweg
und hing mit euch
überm Abgrund Unendlichkeit
und zerging zuletzt
wie Dunst,
wenn ich ohn` Maßen
den Samen der Sterne
fliegen sah
über die Acker
der unergründlichen Tiefen.

Christian Morgenstern (1871-1914)

feet-computer

Kreisstrasse 61
38667 Bad Harzburg OT Göttingerode

Verkauf

- Hardware
- Software

Netzwerktechnik

- Planung
- Installation/ Wartung

Reparatur und Instandsetzung

- EDV Anlagen
- PC-Systeme

Tel.: 0 53 22 / 55 43 - 0 • info@feet-computer.de



Auf Ihre Gesundheit !

Dr. med. Jürgen Lauterbach

Facharzt für Innere Medizin
(Hausärztliche Versorgung)

Facharzt für:
Arbeitsmedizin und Sportmedizin
sowie für Verkehrsmedizin

In diesen Zeiten sind wir für Sie da !

Montag 7.30 - 15.30 Uhr :: Dienstag 7.30 - 15.00 Uhr
Mittwoch 7.30 - 13.00 Uhr :: Donnerstag 7.30 - 14.00 Uhr
und 17.00 - 20.00 Uhr :: Freitag 7.30 - 13.00 Uhr

Ordensritterstraße 33 - 38642 Goslar - Oker
Telefon: 05321 334 617 - Telefax: 05321 334 627
E-Mail: drlauterbachoker@aol.com



württembergische

Der Fels in der Brandung.

Wir bieten jedem die Vorsorge,
die zu seinem Leben passt

Wüstenrot & Württembergische. Der Vorsorge-Spezialist.

Modernisieren und Energiekosten sparen!

So bekommen Sie zu hohe Energiekosten in den Griff.

Top-Finanzierung!

Mit dem **Wüstenrot Turbodarlehen** realisieren Sie Ihre Modernisierungswünsche.

- Darlehen bis 30.000 € ohne Grundschuldeintragung
- Finanzierung zu attraktiven Konditionen



Erol Gültepe

Versicherungsfachmann (BWW)
Generalagentur

Versicherungsbüro

Talstraße 30-3

38642 Goslar

Telefon 05321 334625

Mobil 0170 8967304

Telefax 05321 389336

erol.gueltepe@wuerttembergische.de

Liebe Kunden,

ein Check-Up Ihrer Gesundheit ist genauso wichtig wie ein Check-Up Ihrer Versicherungen, die sich ständig ändern... Wir helfen Ihnen gerne - sprechen Sie uns an!
Danke für Ihr Vertrauen.

An Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche – so lautet die landläufige Erklärung dieses Festes.

Sprachverwirrung herrschte damals in Jerusalem, als Petrus und die anderen JüngerInnen auf einmal in fremden Sprachen von Gottes Taten predigten. Glaube, Verkündigung ist vielfältig und braucht viele Sprachen – so die Botschaft von Pfingsten. Kirche ist vielfältig, nicht festgezurr für die Ewigkeit – abgesehen einmal von der zentralen Glaubensaussage des auferstandenen Christus. Und darum braucht Kirche vielfältige Sprachen und Formen. Auch in der protestantischen Kirche ist dieses Phänomen zu beobachten. Gerade in diesem Reformationsgedenkjahr wird uns das als Protestanten vielleicht wieder besonders deutlich. Auf der einen Seite stehen die 'historischen' Kirchen, also die römisch – katholische und die orthodoxen, die auf eine jahrhundertelange Geschichte zurückblicken können und allen Ansätzen zur Spaltung widerstanden haben.

Und dann gibt es uns Protestanten. Martin Luther oder Ulrich Zwingli wollten eigentlich nie eine neue Kirchenfamilie ins Leben rufen, sondern ihre Kirche, die römisch-katholische, zurückführen zu den Quellen und Grundlagen des Evangeliums. Für die ersten Reformatoren war klar: Es kann und darf um Gottes Willen nur eine Kirche geben.

Es ist anders gekommen, das wissen wir. Heute stehen der römisch-katholischen und den orthodoxen Kirchen eine Vielzahl von protestantischen Kirchen gegenüber. Hier bei uns in Deutschland sind es gar nicht mal so viele, in anderen Teilen der Welt schon. Neben den traditionellen protestantischen Kirchen – Lutheraner (dazu gehören wir hier in der Braunschweiger Landeskirche), Reformierte, Anglikaner bzw. Episkopale, Presbyterianer, Methodisten, traditionelle Baptisten (um nur die bekanntesten zu nennen) – gibt es unzählige weitere Kirchen. Wir nennen sie meist 'Freikirchen': die Pfingstkirchen, charismatische oder evangelikale Gemeinden.

Pfingsten, die Reformation und die Vielfalt der Kirche

Schauen wir uns in der Welt um, sind es gerade diese letztgenannten Kirchen, die weltweit am stärksten wachsen – in Afrika, Südamerika oder Asien. Sie laufen den 'traditionellen' protestantischen Kirchen langsam aber sicher den Rang ab. Schon bald wird die Mehrheit der Christinnen und Christen nicht mehr in Europa und Nordamerika leben, sondern in Brasilien, Nigeria, Indien. Das verändert unsere Kirche – wie wunderbar! Eines war für Martin Luther von Anfang an klar: Die Kirche ist immer der Veränderung unterworfen – *ecclesia semper reformada*. Es gibt immer nur zeit- und situationsbedingte Formen von Kirche. Das gilt übrigens auch für unsere Gemeinden im Braunschweigischen oder in Deutschland!

Eine Beobachtung macht traurig, wenn man auf die wachsenden Kirchen und Gemeinden schaut: Die Freiheit im Glauben und die Bedeutung der eigenen Gewissensentscheidung, die für die Reformation so wichtig war, verliert an Bedeutung.

Oft sind es Pastoren, Prediger, die den Gläubigen vorgeben wie sie zu leben und zu glauben haben, welches Verhalten den Platz im Himmel sozusagen garantiert. In der Reformation – und damit auch für uns heute – war das eine der zentralen und wichtigsten Einsichten: Durch meine 'guten' Werke, durch mein Handeln kann ich mir keinen Anspruch auf einen Platz in Gottes Reich erarbeiten oder garantieren.

Es kommt auf meinen Glauben an den gestorbenen und auferstandenen Christus an, der mir sozusagen den Weg zu Gott frei gibt. Das hat natürlich Folgen für mein Leben – weil ich im Anderen immer den Bruder und die Schwester sehe, die genauso wie ich von Gott geliebt ist. Da kann ich keine Augen mehr verschließen, muss an meinen Vorurteilen arbeiten oder Hände zur Versöhnung reichen. Doch meine Spende, mein Einsatz, meine strenge Lebensführung, all das ebnet den Weg zu Gott nicht wirklich.

Pfingsten, die Reformation und die Vielfalt der Kirche

Wir als 'traditionelle' protestantische Kirchen sollten vielleicht unsere Botschaft von Gott, der die Menschen erst einmal ohne Vorleistung liebt, stärker betonen – um so den evangelikalen, charismatischen Gemeinden nicht gänzlich das Feld zu überlassen. Auf jeden Fall sollten wir aber fröhlich und mit viel Kreativität

nach Wegen suchen, unsere Botschaft an den Mann und die Frau zu bringen – dass Glauben sich lohnt und Freiheit schenkt, das haben wir selbst erlebt. Martin Luther, um ihn am Ende nochmals zu zitieren, hat das mal so ausgedrückt: 'Wovon Dein Herz voll ist, davon kann der Mund nicht schweigen!'

So sei es.

Martin Stützer

Pfarrer





Neubau
Umbau
Innenausbau

Am Pfennigsteich 3B
38642 Goslar

Hilmar Braun

Maurermeister

Telefon 05321 63115 - Fax 05321 352813 - Mobil 0171 6467149
hilmarbraun@t-online.de - www.maurermeisterbraun.de

Kosmetikstübchen



der Löwen-Apotheke-Oker

Tel: 6 51 94

Pflegende Gesichtsbehandlung 14.95 €

Luxus-Behandlung 25.00 €

Augenbrauen färben 3.00 €

Hape Kerkeling pilgerte den Jakobsweg 2001 entlang und veröffentlichte seine Erfahrungen 2006 in einem Buch namens „Ich bin dann mal weg“. Im Jahre 2015 kam die Verfilmung des Bestsellers heraus, welche ich in dieser Ausgabe gerne vorstellen möchte.

Auftritte über Auftritte, ob nun Bühne, TV oder Film – Hape Kerkeling ist überall präsent und das seit vielen Jahren. Dass er sich damit zuviel zumutet, zeigt ihm sein Körper deutlich: Eines Tages bricht der Entertainer auf der Bühne zusammen. Sein Arzt verordnet ihm daraufhin eine Zwangspause von mehreren Monaten. Nur widerwillig nimmt Hape den Rat des Arztes an. Zunächst nicht wissend, was er mit der vielen Zeit anfangen soll, sucht Hape sich eine Aufgabe, mit der er selbst wieder ins Reine kommen will. Da er seit seiner Kindheit gläubig ist, beschließt der Komiker, den Jakobsweg zu beschreiten und sich dabei mit sich und seinen Gedanken auseinanderzusetzen. Gesagt, getan. Schnell merkt Hape jedoch bei seiner Wanderung nach Santiago de Compostela, dessen Weg

immerhin eine Länge von 782 Kilometern aufweist, dass so eine Unternehmung ohne sportliche Vorbereitungen schwieriger wird als erwartet. Aber Hape gibt nicht auf und macht dabei Erfahrungen, die sein Leben längerfristig bereichern sollen...



Die Vorbereitungen für die Verfilmung des erfolgreichen Buches erstreckten sich über Jahre. Es wurde u.a. an Originalschauplätzen gedreht. Devid Striesow verkörpert dabei die Rolle von Hape Kerkeling und erhielt dafür sehr gute Kritiken. Ein Film, der sowohl lustige Elemente enthält als auch zum Nachdenken anregt.

Katharina Schauzu

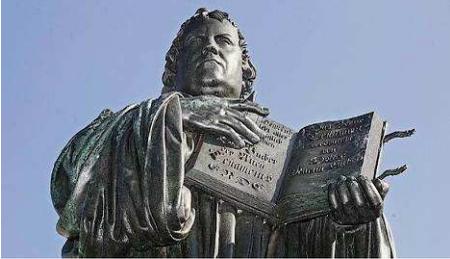
Redaktionsmitglied

(Die DVD ist im Handel ab rd. € 7,00 zu erwerben.)

Original und Fälschung von Gerwin Bärecke



Zum Luther-Jahr erneut einige der so zahlreichen Zitate des Reformators:



Luther-Denkmal in Wittenberg

Die größte Ehre, die man einem Menschen antun kann, ist die, dass man Vertrauen zu ihm habe.

Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade. Und solche Zuversicht macht fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen.

Ich halte es für einen geringeren Schaden, all sein Gut zu verlieren als einen getreuen Freund.

Musica ist das beste Labsal eines betrübtten Menschen, dadurch das Herze wieder zufriedener, erquickt und erfrischt wird.

Ich hasse die Vielredner. Denn meistens, wenn sie meinen, sehr Großes zu sagen, reden sie Lügen. Die Wahrheit aber, so wie sie die Sache nur weniger Menschen ist, macht nicht viele Worte.

Man sollte den Gästen einen guten Trunk geben, damit sie fröhlich werden.

Für Heuchelei gibt's Geld genug, Wahrheit geht betteln.

Die menschliche Vernunft lehrt nur die Hände und die Füße, Gott aber das Herz.

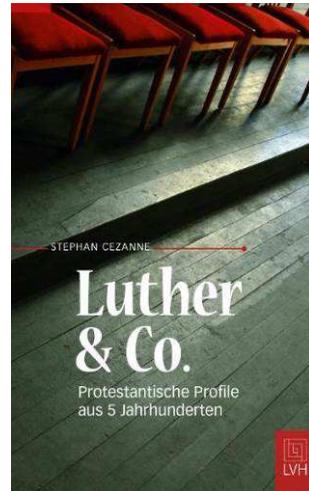


Die Luther - Rose

Auf der Suche nach einer möglicherweise auch für Sie interessanten Lektüre bin ich auf das Buch von Stephan Cezanne „Luther & Co. – Protestantische Profile aus 5 Jahrhunderten“ gestoßen.

Allein schon der nachstehende Buchklappentext hat mich sehr neugierig gemacht. Darin heißt es: „Der Protestantismus hat der Welt bemerkenswerte Frauen und Männer geschenkt. Viele haben ihre Epoche und nachfolgende Generationen geprägt, wie Martin Luther oder Johannes Calvin. Doch nicht nur Theologen, sondern auch evangelische Künstler, Musiker, Philosophen oder Schriftsteller richten mit ihrem Leben eine einzigartige Botschaft an den Leser. Alle Gestalten von ‚Luther & Co.‘ haben eine spezielle Geschichte mit ihrer Zeit, von Pfarrer und Widerstandskämpfer Bonhoeffer bis zur ‚modernen Mystikerin‘ Dorothee Sölle. Das schwierige Verhältnis Johann Wolfgang Goethes zur Religion belegt die typisch protestantische Reibung zwischen Frömmigkeit und Glaubenszweifel.“

Der Autor Stephan Cezanne – geboren 1962 in Frankfurt/Main – ist gelernter Journalist und evangelischer Theologe. Nach Studium und Vikariat ist der Genannte seit 1993 in der Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes als Fachredakteur für Theologie und Kirche tätig.



Aus guten Gründen ist angemerkt, dass das ein Lesebuch für Menschen sei, die gern Biografien lesen und am Glauben Interessierte, die nach Vorbildern suchen. Zudem für Haupt- und Ehrenamtliche für Predigten und Gesprächsabende. Ferner bietet es sich auch für Konfirmanden- und Religionsunterricht an.

Auf 160 Seiten erhalten wir in komprimierter Form und in ein-drucksvoller Weise einen Überblick über die in der Reformation des 16. Jahrhunderts gipfelnden sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Umwälzungen, die zur Entstehung unserer evangelischen Kirche führten. Es wird darauf eingegangen, dass bereits ab dem Ausgang des 14. Jahrhunderts permanente Forderungen bezüglich der Relevanz nach notwendigen Änderungen existierten. Hier unter anderem anhand des Theologen und Philosophen Jan Hus. In den Kapiteln „Die Klassiker“, „Evangelische Weite“, „Protestantismus und Frauen“ und „Klassische Moderne“ werden wir beginnend mit Martin Luther, Philipp Melancton und Johannes Calvin über herausragende Persönlichkeiten bis in unsere heutige Zeit vertraut gemacht.

Neben den bereits erwähnten Größen erfahren wir z.B. Eckpunkte aus den Leben von Katharina von Bora, Johann Sebastian Bach, Johann Heinrich Pestalozzi, Theodor Fontane, Friedrich

von Bodelschwingh, Ricarda Huch, Elly Heuss-Knapp, Albert Schweitzer u. Helmut Gollwitzer.

Insgesamt erhalten wir kurze Lebensblicke zu 36 historischen Frauen und Männern, die nicht nur an kirchlichen sondern auch gesellschaftlichen Veränderungen im Rahmen der Reformation ihre entscheidenden Anteile haben. Im Zuge der Buchlektüre wächst durchaus das Interesse, sich mit der einen oder anderen Person noch intensiver zu befassen. Allein durch die jeweils vermerkten Literaturhinweise ist das problemlos zu realisieren.

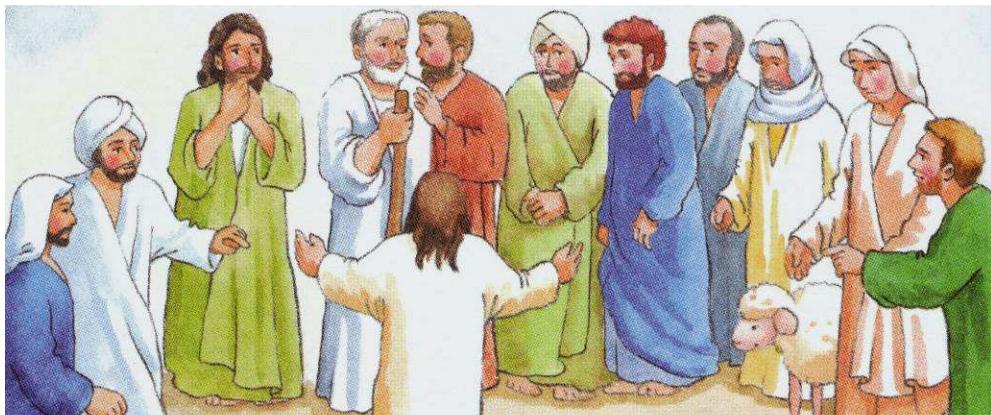
Nun hoffe ich, dass Sie ebenfalls viel Freude an diesem Buch haben werden.

Dieter Barthold

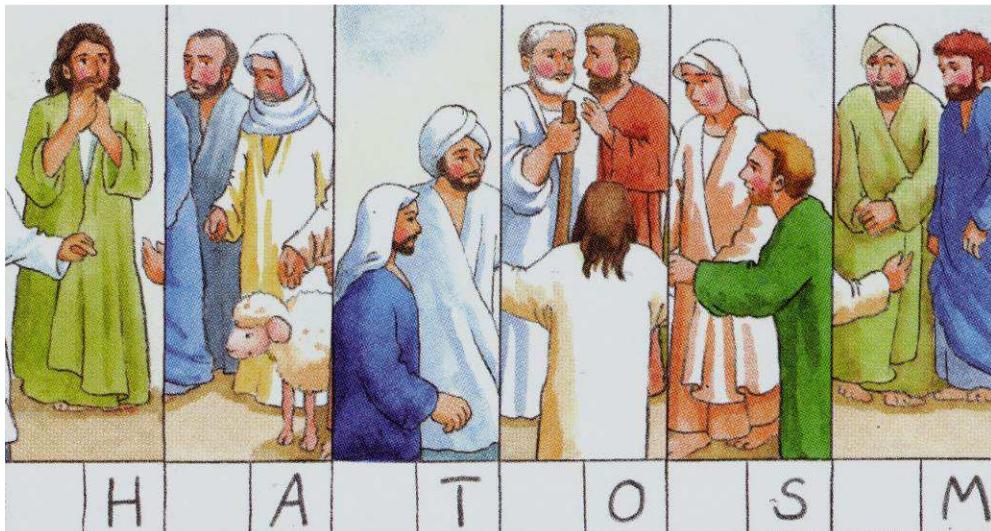
Redaktionsmitglied

Buchdaten: Lutherisches Verlagshaus
GmbH, Hannover
ISBN: 978-3-7859-1061-0
Seitenzahl: 160
Preis: € 19,90

Die Auferstehung



Oben siehst du, wie Jesus seinen Jüngern nach der Auferstehung zum ersten Mal erscheint (Johannes 20, 19-24). Das untere Bild ist durcheinandergeraten. Wenn du es wieder richtig zusammensetzt, ergeben die Buchstaben den Namen des Jüngers, der auch der „Ungläubige“ genannt wird.



Bitte trage hier die Lösung ein.
 Weitere Informationen erhältst du auf der folgenden Seite.

1	2	3	4	5	6

Weil Thomas beim ersten Erscheinen von Jesus nicht dabei war, glaubte er den anderen Jüngern nicht, dass Jesus wiederauferstanden war. Erst eine Woche später, als Jesus wieder erschien und Thomas seine Wunden und seine durchbohrte Seite berühren durfte, glaubte er es. Seither ist die Bezeichnung „ungläubiger Thomas“ eine Redensart.

Diese Quizgeschichte entstammt einem Buch der „arsEdition“ (ISBN 978-3-7607-9935-3 - € 5,99). Ab 8 Jahre bringt es spannende Rätselfreude zum Alten und Neuen Testament. Das wäre doch vielleicht ein schönes Geschenk für dich!

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Positives interessiert uns genauso wie Ihre Anregungen und Kritik. Schreiben Sie uns doch einen Leserbrief zur möglichen Veröffentlichung. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir uns eventuelle Kürzungen vorbehalten und auf eine Namensnennung bestehen müssen. Das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Post an das Pfarrbüro oder per E-Mail (die Adressen finden Sie auf Seite 55).

Sonntagstischtermine

18.06.2017 Thema: Griechenland;
voraussichtlich nach den Sommerferien: 13.08.



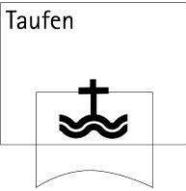
Die Redaktion bedankt sich

... bei allen Inserenten der Werbeanzeigen und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Impressum

Der Brückenbauer:	Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber:	Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion:	Ulrich Müller-Pontow (verantw.), Dieter Barthold, Jens Kloppenburg, Sabine Nause, Katharina Schauzu
Anzeigenverwaltung:	Dieter Barthold und Gemeindebüro
Druck:	Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen
Auflage:	3000 Stück
Erscheinung:	vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe:	Sommer 2017
Redaktionsschluss für die Ausgabe Herbst 2017 ist der 10. August 2017	

Taufen

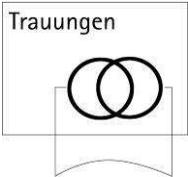


„Du stellst meine FüÙe auf weiten Raum“

(Psalm 31, 9)

Alexander Arno Lüddecke
Mia Küchemann
Sam-Ryan Fischer
Lennox Ruther
Paul Niklas Koch
Anton Lüttich
Melody Pflüger

Trauungen



„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Korintherbrief 13,13)

Leider keine Trauungen

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“ (Psalm 37,5)

Ralf-Günter Breves	63 Jahre
Werner Hagemann	79 Jahre
Waltraud Wiemann, geb. Hotop	87 Jahre
Horst Jatho	82 Jahre
Isolde Rust, geb Kubiak	76 Jahre
Klara Marta Anna Severloh, geb. Heck	99 Jahre

Liebe Leserinnen und Leser,
sollten Sie auf dieser Seite einen Namen vermissen,
so ist das dem Urlaub der Redaktionsteams zu
schulden. Die fehlenden Namen werden im nächsten
Gemeindebrief genannt.

18.06.17	10.30	Gottesdienst in Paulus	Pfr. Stützer
24.06.17	7.00	Reisesegen für die KFS-Gruppe	Präd. Bengsch
25.06.17	10.30	Gottesdienst mit Bürgerfrühstück	Präd. Bengsch
02.07.17	10.30	Gottesdienst	Präd. Bengsch
09.07.17	10.30	Gottesdienst mit Abendmahl in Paulus	Präd. Bengsch
16.07.17	10.30	Gottesdienst	Pfr. Stützer
23.07.17	10.30	Gottesdienst	Pfr. Stützer
30.07.17	10.30	Gottesdienst	Pfr. Stützer
05.08.17	9.00	Einschulungsgottesdienst in der St.-Konrad-Kirche	Pfr. Stützer
06.08.17	10.30	Gottesdienst in Paulus	Pfr. Stützer
13.08.17	16.00	Jugendgottesdienst der Jugendgruppe Oker	Pfr. Stützer
20.08.17	10.30	Gottesdienst	Präd. Bengsch
27.08.17	10.30	Propsteigottesdienst in Altwallmoden	
03.09.17	10.00	Goldene Konfirmation	Pfr. Stützer und Kantorei
10.09.17	10.30	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Stützer
17.09.17	16.00	Familiengottesdienst mit der Kinderkirche	Pfr. Stützer

Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220
E-Mail: pfarrbuero@kirchenge-
meinde-oker.de
www.kirchengemeinde-oker.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
IBAN: DE83268900196110147800
BIC: GENODEF1VNH

Pfarrer

Martin Stützer – Tel. 6022
E-Mail: pfarrer@kirchengemeinde-
oker.de

Dipl.-Sozialpädagoge i.R.
Aksel Hahn ☎ 6079



Für Smartphone-
benutzer:
Bildcode scannen

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bensch@kirchen-
gemeinde-oker.de

Küsterin

Kathrin Will, ☎ 3943548
kathrin.will@kirchengemeinde-
oker.de

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605
E-Mail: kita-paulus@kirchen-
gemeinde-oker.de
www.stpauluskita.de

Martin-Luther, ☎ 65165
E-Mail: kita-malu@kirchen-
gemeinde-oker.de
Internet: www.kita-martin-luther.de

Vermietung K-v-B-Haus

Kathrin Will ☎ 3943548
kathrin.will@kirchengemeinde-
oker.de

Vermietung Jugendheim

Marius Rademacher-Ungrad
☎ 733816
marius.rademacher-
ungrad@kirchengemeinde-oker.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

